

Junge Kunst an der Mustermesse Basel - M.S. Bastian, Matthias Spiess, Ronald Etter, Claudio Moser, Marc Covo

Kultur/Medien

AT 19.3.87

Junge Schweizer Kunst an der Mustermesse Basel

Muba-Dimensionen auch bei der Kunst

Zwei Aargauer unter den Jurierten

a. z. Seit langer Zeit haben die jungen Basler Künstler einen eigenen (Gratis-)Stand an der Basler Kunstmesse «art». Nun gibt es in erweitertem Rahmen während der Muba eine ganze Halle voll junger Schweizer Kunst in Basel. Initiatorin im Hintergrund ist wohl Cathérine Lutz-Walthard, die Tochter des Messedirektors F. Walthard. «Künstler unter 30» ist das Stichwort der grossen, vielfältigen, Quantität aber leider vor Qualität stehenden Schau. Auf eine Ausschreibung (z. B. in Kunstschulen) haben sich mehr als 600 Künstler gemeldet. Mit einer «Einschreibegebühr» von 30 Franken waren sie dabei. Ausgestellt sind nun rund 1000 Werke von rund 350 Künstlern. In einer Vorjurierung wurde also bereits ein Teil eliminiert. Aus dieser immensen Vielfalt, in der sich Stile und Techniken aller Art begegnen, wählte die Jury 35 aus, die alle das Prädikat «juriert» erhielten. Fünf von ihnen wurden zusätzlich mit einem Diplom ausgezeichnet und für die «Perspektiven» der Basler Kunstmesse empfohlen. Die Auswahl der Jury mit Fachleuten wie Dr. Christian Klemm, Pierre Casé, Claude Sandoz, Dr. Cyrill Häring u. a. ist positiv nachvollziehbar. Allerdings nur für den, der sich die Mühe nimmt, die «jurierten» Rosinen im riesigen Kunstkuchen zu suchen. Dasselbe gilt für die für die «art» ausgewählten Künstler. Der durchschnittliche Ausstellungsbesucher wird diese Nuancen nur am Rande registrieren, statt dessen aber den Kopf schütteln ob so viel und so verschiedener Kunst von so vielen jungen Menschen. Der kritischere Betrachter wird vor allem enttäuscht sein über die unendliche Zahl von Plagiaten, von Kunstwerken, die sich deutlich an Vaterfiguren anlehnen. Gewiss, diese Künstler sind jung, und viele von ihnen stehen noch in der Ausbildung, doch ob

sie alle zu eigenständigen Sprachen finden werden, ist ungewiss. Es stellt sich darum die Frage, ob solche Mammut-Ausstellungen für junge Künstler überhaupt sinnvoll sind. Schürt man damit nicht Erwartungen und Hoffnungen, die sich nie erfüllen werden?

Strengere Auslese wäre nötig

Junge Schweizer Kunst an die Muba zu bringen, ist gewiss ein guter Gedanke, doch sollte nur ausgestellt werden, was strengen Kriterien genügt. Wer sich die Mühe macht, wird in der riesigen Schau einiges finden, das vielversprechend ist, z. B. die verhaltenen, fast schwebenden Malereien von Matthias Spiess aus Basel oder auch die Bild-Objekt-Kästen des Berners Ronald Etter. Eine ausführliche Liste könnte 70 bis 100 Namen umfassen. Ihre Werke allein hätte man zeigen sollen, um dergetalt ihre Kraft wirken zu lassen. Alles andere hätte zurückgewiesen werden müssen, so hart dies auch sein mag für die Erfolglosen.

Unter den jurierten Künstlern gibt es nur wenige, die schon früher in den Kunstszenen der Kantone aufgefallen sind; insofern ist es eine Entdeckungsschau. Auf den Aargau bezogen, stimmt dies bedingt: der Aarauer Fotograf *Claudio Moser* trat schon mehrfach in Erscheinung, und der in Basel lebende Badener Neon-Künstler *Marc Covo* hat letztes Jahr bereits ein Kiefer-Hablitzel-Stipendium erhalten. Energie andere Aargauer sind mit dabei, doch wurden sie von der Jury nicht beachtet. Stärker als der Aargau sind Regionen mit eigenen Kunstschulen wie etwa Genf oder Luzern vertreten. Die Qualität der jungen Genfer Künstler bestätigt sich auch in dieser Schau. (Finissage ist am 21. März um 14.30 Uhr mit einer Auktion von ausgewählten Werken.)